

Rilkes Paris
1920 • 1925 |
Neue Gedichte

Rilke

Blätter der Rilke-Gesellschaft

30 | 2010

Wallstein

Rilkes Paris 1920 · 1925
Neue Gedichte

Im Auftrag der Rilke-Gesellschaft
herausgegeben von
Erich Unglaub und Jörg Paulus



WALLSTEIN VERLAG

Zuschriften an die Redaktion:

Dr. Jörg Paulus
Technische Universität Braunschweig
Institut für Germanistik
Bienroder Weg 80
38106 Braunschweig
E-Mail: j.paulus@tu-bs.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2010
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond
Druck: Hubert & Co, Göttingen
ISBN 978-3-8353-0829-9

RÄTUS LUCK

Professor Dr. Jacob Steiner (1926-2009)

Am 3. Februar 2009 ist in Ittigen bei Bern, im Seniorenheim Tertianum, wo er die letzte Lebenszeit verbracht hat, Professor Dr. Jacob Steiner gestorben. Er war, 1982 auf Schloss Duino gewählt, bis 1993 Präsident der Rilke-Gesellschaft und danach ihr Ehrenpräsident. Es ist in den letzten Jahren sehr ruhig um Jacob Steiner geworden, wie man es nicht erwartet hätte, wenn man seine Biographie, sein akademisches Curriculum ansieht.

Jacob Steiner wurde am 1. Oktober 1926 geboren; er war Bürger der Berner Gemeinde Innerbirrmoos-Linden, die man heute auf der Karte vergeblich sucht, da sie 1946 mit zwei anderen in der Gemeinde Linden aufgegangen ist.

Nach der 1945 bestandenen Matura am Literargymnasium Bern studierte Jacob Steiner an der Berner Universität Deutsche Sprache und Literatur, Kunstgeschichte und Philosophie. Er wurde Mitglied der Freistudentenschaft Bern, die damals legendär war für die wissenschaftlichen Vorträge und Autorenlesungen, die sie organisierte. In der *Freistudentischen Zeitschrift*, die er eine Zeitlang auch redigierte, veröffentlichte er Beiträge zu Literatur und Kunst, unter anderem im Oktober-Heft 1947 den Aufsatz *Von Rainer Maria Rilkes Verhältnis zu Dänemark*, mit der Schilderung eines Besuchs bei Inga Junghanns.

1948 setzte Jacob Steiner das Studium in Zürich fort, wo er 1954 mit der Dissertation *Sprache und Stil in Goethes Wilhelm Meister* (Zürcher Beiträge zur deutschen Sprach- und Stilgeschichte. Hrsg. von Rudolf Hotzenköcherle und Emil Staiger, Bd. 7, Zürich und Freiburg im Breisgau 1959) promovierte. Er gehört zur Gruppe prominenter Schüler Emil Staigers wie Beda Allemann, Bernhard Böschenstein, Peter von Matt, Adolf Muschg, Karl Pestalozzi, Peter Szondi.

1951-1953 wirkte Jacob Steiner als Hauptlehrer für Deutsch an der Dolmetscherschule Zürich und 1952-1955 als Assistent am Deutschen Seminar der Universität. Von 1956 an war er Lektor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Uppsala; er promovierte hier 1960 zum »Filosofie licentiat« und habilitierte sich im gleichen Jahr. 1960 erhielt er die *Venia legendi* der Universität Stockholm für sein Fach und wurde zum Dozenten ernannt; 1961-1964 lehrte er an dieser Universität als Extraordinarius.

1963/1964 versah Jacob Steiner eine Gastprofessur an der Universität München und vertrat eines der Ordinariate. Im Herbst 1964 erhielt er einen Ruf an die Universität Münster/Westfalen und übernahm die Leitung des Germanistischen Instituts. 1968 wurde er als Ordinarius und Direktor des Seminars für Deutsche Philologie an die Universität Göttingen berufen, 1972 als Direktor des Instituts für Literaturwissenschaft an die Universität Karlsruhe. 1974-1979 war er hier Dekan, 1979-1983 Prodekan, ab 1985 Wahldekan der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften. Nach seiner Emeritierung Ende Sommersemester 1992 kehrte Jacob Steiner in die Schweiz zurück, wo er sich in Trimbach über Olten niederliess. Im gleichen Jahr übernahm er, bis 1999, das Präsidium des neu gegründeten Vereins zur

Förderung des Schweizerischen Literaturarchivs. Seit ihrer Gründung 1986 gehörte er dem Stiftungsrat der Fondation Rainer Marie Rilke an, der die Aktivitäten des Musée Rilke in Sierre begleitet.

Die Liste der wissenschaftlichen Publikationen Jacob Steiners ist lang; sie umfasst Arbeiten zu Goethe, Mörike, Storm, Keller, Fontane, George, Hofmannsthal, Rilke, Trakl, Dürrenmatt, aber auch zu Johann Peter Hebel und Josef Victor Scheffel.

Den Nachlass Scheffels betreut der Scheffelbund, aus dem die Literarische Gesellschaft Karlsruhe hervorgegangen ist; ihr war Jacob Steiner als Beirat verbunden, aber auch über seine Frau, Dr. Beatrice Steiner, die im Auftrag der Gesellschaft verschiedene Publikationen herausgegeben hat, unter anderem *Kostbarkeiten. Essays und Laudationes zur Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts* (1981) und, zusammen mit dem Schriftsteller E. Y. Meyer, *Geräusche. Eine Schweizer Anthologie* (1982).

Zum 60. Geburtstag Jacob Steiners 1986 hat die Literarische Gesellschaft Karlsruhe unter dem Titel *Rilke. Vorträge und Aufsätze* zehn seiner Arbeiten zu Rainer Maria Rilke herausgegeben. Im gleichen Jahr erschien eine eigentliche Festschrift: *Im Dialog mit der Moderne. Zur deutschsprachigen Literatur von der Gründerzeit bis zur Gegenwart*, herausgegeben von Roland Jost und Hansgeorg Schmidt-Bergmann, Mitarbeiter Jacob Steiners am Institut für Literaturwissenschaft. Die mehr als 30 Beiträge, deren Autoren sich über die ganze Welt verteilen, bezeugen, wie weit sich das Netz seiner akademischen Beziehungen und Freundschaften gespannt hat; so war er 1976 und 1983 Visiting Max Kade Professor an der University of Kansas.

Ein gutes halbes Dutzend Aufsätze der Festschrift befassen sich mit Rilke. Rilke war eines der Hauptthemen von Jacob Steiners wissenschaftlicher Arbeit. An den Band *Rilkes Duineser Elegien* (1962, 1969), den immer noch aktuellen Stellenkommentar, braucht man kaum zu erinnern. Um aus einem Gutachten Emil Staigers für die Königliche Universität Stockholm zu zitieren: »Steiners Untersuchungen der ›Duineser Elegien‹ wird in der Rilke-Literatur einen ersten Platz einnehmen und unentbehrlich sein für jeden, der sich künftig an diese schwierigen Texte heranwagt.« Die Auswahlbibliographie in der Festschrift und die Rilke-Bibliographie in den *Blättern der Rilke-Gesellschaft* nennen die wichtigsten weiteren seiner Beiträge zur Rilke-Forschung. Hier sei nur noch auf den Vortrag *Zeit und Raum in den Duineser Elegien* hingewiesen, den er in Venedig, Genua, Neuchâtel und 1992 in Zürich, an der Jahresversammlung der Rilke-Gesellschaft gehalten hat. Im gleichen Jahr war im Strauhof in Zürich die Ausstellung *Rainer Maria Rilke und die Schweiz* zu sehen, die Jacob Steiner zusammen mit seiner Frau im Auftrag der Präsidialabteilung der Stadt Zürich gestaltet hat. Er hat auch den Begleitband herausgegeben. Ausstellung wie Katalog zeigten bzw. zeigen eine Reihe bisher unbekannter Dokumente, die Jacob Steiner dank seiner ausgezeichneten Verbindungen zu Hella und Christoph Sieber-Rilke und zu Rilke-Sammlern nach Zürich bringen konnte.

Seine Rilke-Forschungen, seine gewinnende Persönlichkeit, sein Organisations- und Delegationstalent machten Jacob Steiner, der 1974 der Rilke-Gesellschaft beigetreten und 1980 in den Vorstand gewählt worden war, zum idealen Präsident. Er folgte auf den Gründungspräsidenten Dr. Peter von Roten und er hat die Gesellschaft zu Tagungen nach Linz, Saas-Fee, Prag, Darmstadt, Sierre, Venedig/Duino, Lund, Leipzig/Weimar, Paris, Zürich und Budapest geführt. Die Gesellschaft hatte

in ihm einen Chef, der sich auf jedem Parkett bewegen konnte: sei es in Duino, wo er gegenüber dem gastgebenden Principe di Torre e Tasso keinen Augenblick kleinbürgerliche Hemmungen an den Tag legte – sei es in Darmstadt, wo er am Empfang Ihrer Königlichen Hoheit Margaret, Prinzessin zu Hessen und bei Rhein im Schlossmuseum eine formvollendete Ansprache hielt. In Lund beeindruckte er durch seine in geläufigem Schwedisch vorgetragene Dankesrede an die Adresse der Gastgeber und Organisatoren Gad und Birgit Rausing, Professor Åström und Margaretha Hofstetter. In Saas-Fee fühlte er sich als leidenschaftlicher Bergsteiger – wer hätte nicht seinen Schilderungen gewagter Touren sozusagen atemlos gelauscht! – ohnehin heimisch, und er liess, sagte man, als die Gesellschaft dort tagte, den einen oder andern Vortrag zugunsten der Besteigung eines Viertausenders ausfallen.

Jacob Steiner ist es schliesslich zu danken, wenn die *Blätter der Rilke-Gesellschaft* von 1985 an am Institut für Literaturwissenschaft der Universität Karlsruhe eine solide Basis erhielten, indem sein Assistent Hansgeorg Schmidt-Bergmann die Redaktion übernahm und die *Blätter* aus ihrer bisherigen Aschenputtel-Existenz heraus hob und zu einem professionell geführten Organ machte.

Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit schuf Jacob Steiner auch als bildender Künstler beachtliche Werke. Von ihm gestaltete Eisenplastiken standen im Garten seines Hauses in Gaggenau-Oberweier, Plastiken und Bilder waren dann im Haus des Emeritus in Trimbach zu sehen; sozusagen öffentlich zugänglich sind sie als Frontispiz der Festschrift (»Namenlos«), als Umschlagbild der gesammelten Rilke-Studien (»L'Ange du Méridien«) und als Illustrationen im Bändchen *Lyrik – Prosa* von Monika Cämmerer, das Beatrice Steiner im Auftrag der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe 1987 herausgegeben hat.

Wenn Oberweier und Trimbach erwähnt werden, dann ist ein preisendes Wort über die Gastgeber Beatrice und Jacob Steiner am Platz. Wer je die Füße unter ihren Tisch gestellt hat, wird nicht ablassen, die Kochkünste Beatrice Steiners zu rühmen: Ihre Gerichte waren unvergleichlich, und der Hausherr blieb, was Weine, Spirituosen und geistvolle Unterhaltung betraf, nicht hinter ihr zurück.

In den letzten Jahren haben die Mitglieder der Rilke-Gesellschaft ihren Ehrenpräsidenten aus den Augen verloren. Das ist schmerzlich, wenn man an seine Verdienste denkt: Er hat den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Horizont der Gesellschaft geweitet; ihm gelang es, auch banale Vorgänge mit Eleganz, deswegen aber nicht weniger effizient abzuwickeln, mit einem Wort: Er hatte Stil. Wer von den Mitgliedern unserer Gesellschaft ihm begegnet ist, wird Jacob Steiner in guter, dankbarer Erinnerung behalten. Wir können die Begegnung mit ihm erneuern oder herbeiführen, indem wir lesen, was er über Rilke geschrieben hat. »Scripta manent«: Das ist am Ende einer Rückschau auf sein Leben ein tröstlicher Lichtblick.